

Werks (vgl. DA. 12, 257) hat der Vf., soviel ich sehe, auf tiefere Eingriffe in den Text verzichtet. Doch ist das Ganze, wie ein genauerer Vergleich mit der ursprünglichen Fassung lehrt, sehr sorgfältig durchgesehen und mit behutsamer Hand dort ein neues Forschungsergebnis eingefügt, dort ein Ausdruck geglättet oder schärfer gefaßt, dort auch Auffassung und Beurteilung leise modifiziert. Im Verzeichnis der Quellen und Literatur sind zahlreiche Neuerscheinungen nachgetragen. So freut man sich, daß die schöne, farben gesättigte und gedankenreiche Darstellung, die neben dem äußeren Ablauf der Ereignisse auch das Bild des allgemeinen zuständlichen Hintergrundes anschaulich hervortreten läßt, nun in einer erneuten Form wieder zugänglich geworden ist, und wünscht ihr eine weite Verbreitung bei Lehrenden und Lernenden. F. B.

W. Goldinger, Das Zeremoniell der deutschen Königskrönung seit dem späten Mittelalter, Mitt. d. Oberösterreich. Landesarchivs 5 (1957) 91—111. — Der spätm. Ordo für die Krönung des deutschen Königs ist in der umfangreichen Literatur über die Krönungsordines etwas vernachlässigt worden. Darum ist die vorliegende Arbeit sehr zu begrüßen, die knapp über die Überlieferung, die Datierung, das Verhältnis zu den Vorlagen und die Verwendung des Ordo handelt und für die künftige Ausgabe des Textes gute Dienste leisten wird. Ergänzend sei vorläufig nur bemerkt, daß der Ordo außer in den S. 92—97 aufgeführten Hss. auch in Verdun Bibl. Mun. Ms. 90 f. 52—63' steht (verwandt mit den Hss. A und C), vgl. V. Leroquais, Les Pontificaux... 2 (1937) 414 ff. R. E.

Eugenio Dupré Theseider, Roma dal Comune di popolo alla Signoria pontificia (1252—1377) (Storia di Roma 11) Bologna 1952, Licinio Capelli, 789 S. — Die besondere Schwierigkeit für den Autor einer Geschichte der Stadt Rom im MA. liegt darin, daß er es einerseits vermeiden muß, die Darstellung zu stark in das Fahrwasser der großen Kaiser- und Papstgeschichte gleiten zu lassen, mit der Rom wesentlich und weit inniger verknüpft ist als jede andere Stadt, daß er auf der anderen Seite aber nicht zu tief versinken darf in das Kleinliche, Unbedeutende, Lokalgeschichtliche, das Rom als Stadt mit jeder anderen gemeinsam hat, dessen Hervorkehren der einzigartigen Bedeutung Roms aber doch nicht angemessen wäre. Der behandelte Zeitraum bietet überdies noch eine besondere Schwierigkeit. Er bildet keine Einheit, sondern zerfällt in zwei wesensmäßig völlig verschiedene Epochen: von 1252 bis 1304 ist Rom der Sitz der Päpste, der Mittelpunkt der katholischen Welt, von 1305 bis 1377 aber ist mit den Päpsten das Zentrum der Kirche nach Avignon verlagert, Rom ist — in diesem Sinne — nichts anderes mehr als jede andere Provinzhauptstadt; der eigentliche Lebensnerv ist ihr genommen. Allerdings gelangt Rom gerade in dieser Zeit, nicht zuletzt eben in Folge des faktischen Ausfalls der Päpste als Stadtherren, zum absoluten Höhepunkt seiner speziell kommunalen Entwicklung, in dem Versuch Colas di Rienzo nämlich, Rom in antik-republikanischem Sinne zur Metropole eines geeinten Italiens zu machen. Diese Entwicklung gibt der zweiten Epoche inhaltliche Substanz und ihre besondere, einmalige Bedeutung. Unter Verzicht darauf, über den Inhalt des fast 800 Seiten starken Bandes einen Bericht geben zu wollen, sei hier nur gesagt, daß Vf. in stetem Bewußtsein der angedeuteten Problematik die Schwierigkeiten glänzend gemeistert hat. Die Schilderung versinkt weder im ersten Teil in dem großen Zeitgeschehen, noch im zweiten in lokalen Quisquilien. Die in Rom selbst spielenden hochpolitischen Vorgänge und Ereignisse aber malt er mit breitem Pinsel in großer Anschaulichkeit und Ausführlichkeit, so natürlich die Kapitel über Bonifaz VIII., Cola di Rienzo, das Auftreten Ludwigs d. Bayern und die anderen Kaiserkrönungen. Ausführ-